

zer mit denen anderer deutscher Schulen hätte m. E. geholfen, einzelne Werturteile über die Mainzer Schule zurückhaltender zu formulieren.

Die Bemühungen, Liebermann zu einem Verteidiger der päpstlichen Unfehlbarkeit im vatikanischen Sinne zu machen, wirken m. E. nicht überzeugend.

Die Gründung des Mainzer Priesterseminars verlegt der Verfasser in das Jahr 1561. Die Verhandlungen über die Gründung eines Priesterseminars begannen jedoch erst 1562, die Gründung erfolgte 1568 (vgl. A. Ph. Brück: in G. Schreiber, Weltkonzil II, 222 ff.).

Lenhart ist es gelungen, so ist abschließend zu sagen, die Bedeutung der Mainzer Schule von neuem deutlich werden zu lassen. Der Mainzer Kreis verdiente diese zusammenfassende Würdigung. Da es sich um eine Veröffentlichung in einer Zeitschrift handelt, fehlt leider ein Literatur-, Namen- und Sachverzeichnis.

Rom

Remigius Bäumer

Edouard Molitor, Mgr. J. P. Kirsch. Das Lebensbild eines Gelehrten (Luxemburg 1956) = Luxemburger Priestergestalten II, 132 S.

Die Pietät verlangt, daß an dieser Stelle auf dieses Lebensbild hingewiesen wird, das einem Gelehrten gilt, der nicht nur zahlreiche Ergebnisse seiner Forschung in der RQS im Verlauf seiner langen Gelehrtenlaufbahn veröffentlicht hat, sondern 1886 zu ihren Mitbegründern gehörte und seit 1907 als Mitherausgeber neben Anton De Waal und seit 1917 neben Emil Göller zeichnete.

Der Verfasser der Biographie sagt ausdrücklich, daß er nur ein bescheidenes Lebensbild seinen Landsleuten sowie den Schülern und Freunden des Verewigten bieten will, aber kein wissenschaftliches Werk, zu dem die besprochene Arbeit nur den Anstoß geben möchte. Es ist sicher richtig, der Tod von Prälat Kirsch am 4. 2. 1941 fiel in eine aufgewühlte Zeit, die über den kriegerischen Erschütterungen dem Heimgang des angesehenen Gelehrten und seinem geistigen Werk damals nur wenig Beachtung zu schenken vermochte. Um so dankbarer sind wir darum für dieses erste Lebensbild. — Elternhaus und Jugend werden kurz behandelt. Einen breiteren Raum nimmt die Darstellung des für die geistige Entwicklung von Kirsch so entscheidenden ersten Romaufenthaltes von 1884/90 ein. Es folgen die Jahre als akademischer Lehrer an der neugegründeten Universität in Fribourg und schließlich die Rückkehr nach Rom 1925, um nach der von ihm vorbereiteten Gründung des Päpstlichen Instituts für christliche Archäologie durch Pius XI. dessen Leitung als erster Direktor zu übernehmen. Eine Gesamtwürdigung des Menschen und Gelehrten sowie eine Würdigung seiner Verbundenheit mit der Luxemburger Heimat nebst einem umfassenden Literaturverzeichnis der Veröffentlichungen Kirschs schließen die Arbeit ab, die mancherlei intime und wertvolle Einzelzüge aus dem inhaltsreichen Leben des so liebenswürdigen und gütigen Gelehrten der Nachwelt überliefert.

Rom

August Schuchert